



Abb. 19. Mühlauer Crucifixus

des gelehrten und kunstsinnigen Abtes Engelbert, der, wie wir bereits wissen, studienhalber in Prag und Padua gewelt hatte. 1314 ward der Admonter Spitalmeister Gundacher zum Abt von Monsee berufen. Gleich darauf ernannte ihn Erzbischof Weichard von Salzburg zu seinem Rat und Geheimschreiber. Vermittelte er den Künstler?

nischer Kurve, einem gotischen Bauglied ähnlich, verschlankt sie sich von breiter Basis; ein leichter Bewegungszug, kontrapostisch aus dem Ansatz des Schrittmotivs entwickelt und in die schwerfälligen Gewänder übertragen, führt zu gehobener Feierlichkeit und Würde, die mit der Versonnenheit ihres Gesichtsausdrucks Schritt hält ... Ein überwältigender Eindruck!" Und der Meister? Nun eben der Meister der Admonter Maria! Das Werk ist so bedeutend, daß es der Ausgangspunkt einer ganzen Schule von echten Künstlern und hochwertigen Kunstleistungen darstellen könnte. Freilich wäre es uns lieber, wenn wir ganz trocken den Namen hinsetzen dürften. Derzeit wissen wir noch nicht einmal sicher, auf welchem Altare sie einst den Blick des Beters vor Andacht und Wohlgefallen trunken machte. Der Marienaltäre und Marienkapellen werden, wie in einer Blasius-Marienkirche nicht anders zu erwarten, in den älteren Schriften mehrere genannt: Schon der zweite Abt, Isengrin, wurde 1090 „in atrio basilicae s. Mariae“, im Hof der Marienbasilika, begraben. Das war eben die kleine Urkirche. In der Schilderung der Brandkatastrophe 1152 sagt der Augenzeuge Irimbert: „Indessen hatte das Feuer auch die Marienkapelle erfaßt ...“ Sie lag also wohl am Zugang vom Kloster in die Kirche. Zur Zeit Hammerschalls stand die „Bildnus“ unserem Lageplan entsprechend am Marienaltar beim vierten Pfeiler links, vor dem Ankauf durch das Land „über dem Choreingang außen“. Im Vorjahr hat der Grazer Bildhauer Walter Neuböck auf Kosten des Stiftes eine Kopie angefertigt, die nach Größe und Fassung, aber auch nach Gesichtsausdruck und Stimmungsgehalt dem Original erstaunlich nahekommt. Am Eingang zum Presbyterium aufgestellt, ist sie bereits zum erklärten Liebling der Kirchenbesucher geworden. Vor ihrem feierlichen Einzug in Admont war sie eine Woche lang im Grazer Dom ausgestellt, ein lieblicher Blickfang am Chorscheidebogen. Das Kunstwerk selbst, Lindenholz, 145 cm hoch, setzt Garzarolli 1315 — 1320 an, also in die Amtszeit